

Jahresbericht 2016



Hospiz Aargau

Hospiz Aargau Vorstand

Gut begleitet über Schwellen

Was macht den Unterschied aus zwischen einem Hospiz und einer Palliative Care-Station, wie sie in den letzten Jahren in Spitälern und Pflegeheimen vermehrt eröffnet wurden? Antworten auf diese Frage lebt Hospiz Aargau jeden Tag. Dazu gehört die grosse Erfahrung in der Pflege während der letzten Lebensphase auf der Station. Zentral aber ist die umfassende Begleitung durch Freiwillige und Mitarbeitende. Ganz nach Bedarf der Sterbenden und ihrer Angehörigen kann zuhause durch Hospiz Ambulant, im Hospiz Trauertreff oder auf der Station gewünscht werden, was jetzt wichtig ist: jemand, der still dasitzt; jemand, der zuhört; jemand, der die Lippen befeuchtet; jemand, der Musik macht; jemand, der mitlacht und jemand, der mitweint; jemand der umlagert oder jemand, der einen Text liest. Im kleinen persönlichen Rahmen wird so immer wieder der Hospiz-Gedanke umgesetzt: Jedem Tag die Fülle des Lebens geben, gut begleitet gemeinsam Neues kennenlernen, über Schwellen gehen, sich als Mensch erfahren. Der Vorstand dankt allen Engagierten und speziell dem Geschäftsführer Dieter Hermann, der sein Amt im vergangenen Jahr voll Mut angetreten hat!

Anna Schütz, Präsidentin

Hospiz Aargau Geschäftsführung

Die Multiprofessionalität einer Bahnschwelle

Sie liegt, scheinbar teilnahmslos und ungewürdigt, im Kiesbett und dennoch trägt sie viel, ist permanent den unterschiedlichsten Umwelteinflüssen ausgesetzt, weist den Weg, gibt Sicherheit und ist gleichzeitig belast- und unverrückbar. Das wird einfach so erwartet und ein Gedanke an Vermorschung oder Brüchigkeit wird selten verschwendet. Rechtzeitig vorzusorgen verhindert schwerwiegende Störungen des ganzen Schwellensystems. Denn nicht die einzelne Bahnschwelle, sondern die Summe aus allen Schwellen macht das tragende System aus, auf dem Züge sicher weiterkommen. Die Herausforderungen einer zeitgerechten und zukunftsweisenden Leitung von Hospiz Aargau sind ähnlich. Sie stellen eine Querschnittsaufgabe dar. Die Fahrten in unterschiedlichsten Tarifsystemen der involvierten Netzwerke sind vielfältig und nur mit dem Wissen über diese zusammengehörenden Verbindungen erfolgreich zu gestalten. Also gilt der innere Blick nicht einer einzelnen Bahnschwelle, sondern allen die notwendig sind, um Schienen verlegen zu können. Von aussen kommen dann aus allen Richtungen noch weitere dazu. Wissen um den Zielort, Geschick sowie auch Glück bei der Streckenwahl machen die Führung von Hospiz Aargau für mich herausfordernd und spannend. Ich liebe meine Arbeit und danke allen Schwellen die mittragen!

Dieter Hermann, Geschäftsführer

Hospiz Stationär Palliative Care

Schwellen überwinden

«Im Hospiz Stationär darf ich sterben.» Wie oft hören wir diesen Satz von unseren eintretenden Patienten. Doch bald stellt sich die Frage, wie Sterben geht. Will der Patient sterben oder tot sein? Steht das Sterben im Vordergrund, entscheidet sich der Patient für einen aktiven Prozess voller Emotionen und Fragen. Der Gang über die letzte Schwelle kann sich über Tage oder Wochen hinziehen. Das Sterben als Teil des Lebenszyklus annehmen zu können, ist ein wichtiger Pfeiler der Hospizphilosophie. Am Krankenbett stehen nicht nur Pflegende, sondern üblicherweise auch An- und Zugehörige des Patienten. Schamgefühle und das Empfinden, seine Liebsten zu sehr zu belasten, können aufkommen. Ist es nicht verständlich, dass sich der Wunsch, so schnell wie möglich tot zu sein, oder mindestens nicht mehr alles bewusst wahrnehmen zu müssen, im Patienten entwickeln kann? Wir leben im Zeitalter, wo Selbstbestimmung in aller Munde und immer gegenwärtig ist. So will auch der Patient bei seinem Sterben mitreden und mitbestimmen. Das Mitbestimmen, wie die letzten Lebenstage gestaltet werden sollen, wird auf der Station mittels eines Eintritts-Assessments erhoben und unterstützt so die Selbstbestimmung des Patienten. Die Mehrheit der Patienten wünschen die Schwelle zum Tod schlafend überschreiten zu können. Im Hospiz Stationär kann dies auf Wunsch mittels einer leichten Sedation möglich gemacht werden. Der Patient schläft viel, ist aber jederzeit weck- und dann ansprechbar. Auch hier begegnen wir einer Schwelle. Es stellt sich die Frage, wann und in welcher Dosis solche Medikamente verabreicht werden sollen. Wann stützen und fördern wir das Lebendige und wo ist die Grenze, an der wir beginnen, das Sterben aktiv zu unterstützen? Wir Pflegende und Betreuende im Hospiz Stationär müssen uns immer wieder bewusst machen, dass nicht wir den Lead haben. Erachten wir auch den Prozess des Sterbens als wertvolle Lebensphase, so ist es letztlich doch der Patient, der bis zur Stunde seines Todes sein Leben eigenverantwortlich gestaltet. Wir sind in jeder Situation neu aufgefordert, Kopf, Herz und Hände so einzusetzen, dass wir in unserer Haltung klar und gegenüber dem Menschen und seinen Bedürfnissen offen und unterstützend sind. Es sind genau solche persönlichen Auseinandersetzungen am Pulse der Zeit, welche unsere Arbeit spannend und lehrreich machen. Vielleicht sind unsere Besucher auch darum immer wieder überrascht, wie lebendig es in unserem Hause zu und her geht. Sterben ist ein Lebensabschnitt.

«Der Tod ist nichts, ich bin nur in
das Zimmer nebenan
gegangen, ich bin ich,
ihr seid ihr.»
(Henry Scott)

Regina Zihler, Co-Leiterin Hospiz Stationär

Hospiz Trauertreff

Die Schwellen der Trauer

Wenn ein Mensch die Schwelle zwischen Leben und Tod überschritten hat, sind die Angehörigen oft allein mit ihrer Trauer und ihre Verzweiflung über den Verlust des geliebten Menschen ist gross. Vom sozialen Umfeld wird die Trauer oft nicht so wahrgenommen und gewürdigt, wie sich das die trauernde Person wünscht. Häufig werden die Trauernden von ihren Gefühlen übermannt, sie werden dünnhäutig und die Wahrnehmungsintensität oder Reiz-Schwelle ist massiv erhöht. Das Umfeld ist mit solchen Gefühlslagen der Trauernden oft überfordert oder kann die immer gleichen Geschichten nicht mehr hören. Wir, die Trauerbegleitenden vom Hospiz Trauertreff, sind dann eine Anlaufstelle für Trauernde.

«Ich bin nicht weit weg, nur auf der
anderen Seite des Weges.»
(Aussage eines Sterbenden)

Wenn Trauernde ihre Schwellen-Angst überwinden und an unseren Trauertreff kommen, können wir sie in ihrer Trauer abholen und sie ein Stück auf

ihrem Weg begleiten. Gegenseitiges Vertrauen ist die Basis, damit Trauernde ihre Hemm-Schwelle überwinden, sich öffnen, ihre Geschichte erzählen und von ihren Ängsten, Nöten und ihrer Einsamkeit berichten. Im Austausch haben wir die Möglichkeit gemeinsam herauszufinden, was der trauernden Person in dieser Situation Halt gibt, was an schlechten Tagen gut tut, was hilft, den Alltag tröstlich und sinnvoll zu gestalten. Heilende Kraft schöpfen können Trauernde z.B. aus Ritualen, aus ihren Erinnerungen oder mit Übungen, die helfen das Unfassbare zu begreifen und in ihr Leben zu integrieren. Diese Gespräche können Türöffner sein, Türöffner für Trauernde, in ihrem Schmerz gesehen und gehört zu werden, sich selber wieder zu spüren, sich neu zu orientieren und sich wieder als «ganzer» Mensch zu fühlen. Türen sind vergleichbar mit Schwellen. Es gibt ein Davor und ein Dahinter. Die Schwelle markiert einen bewussten Übergang von einem Zustand zum anderen oder das Verlassen eines Ortes und das Betreten eines neuen Ortes. So kann und darf es auch in der Trauer eine Tür mit einer Schwelle geben. Trauernde können diese Schwelle bewusst immer wieder zum Trauern überschreiten, auch am Trauertreff. Sich zurückziehen, sich Zeit nehmen für Erinnerungen oder Eintauchen in Zwiegespräche, um dann – genährt und gestärkt – diese Schwelle wieder zu überschreiten und ins alltägliche Leben zurückzufinden. Immer ganz im Vertrauen, dass ihr geliebter Mensch vor und hinter der Schwelle bei ihnen ist, denn er hat seinen Platz in ihrem Herzen.

Sibylla Oetiker, Trauerbegleiterin Hospiz Trauertreff Wohlen

Hospiz Ambulant

«Schwellen überschreiten ...»

Wie oft im Leben eines jeden Menschen werden irgendwelche «Schwellen» überschritten? Sei dies beim Betreten oder Verlassen der Wohnung, des Hauses, zu Arbeitsbeginn und beim Feierabend oder beim Besuch eines Konzertes, eines Filmes, aber auch als Gast trete ich über die Schwelle des Gastgebers oder beim Besuch einer Kirche mit oder ohne Gottesdienst. Das sind die sichtbaren Schwellen und hier können wir ganz gut die Füße anheben, um ja nicht zu stolpern und sie somit mühelos überwinden. Wie ganz anders verhält es sich mit den Schwellen des Lebens: Vom Kindsein ins Erwachsenenalter, von der Schulzeit ins Berufsleben, von der Gesundheit zur Krankheit, vom jungen vitalen Menschen zum älteren und hilfebedürftigen Betagten. Bei jedem Stellenwechsel ist eine grössere oder kleinere Schwelle zu überschreiten. Auch die Schwellen bei persönlichen Problemen und Krisen sind ganz sicher nicht behindertengerecht oder wie man heute sagt «hindernisfrei» gebaut und können sich ganz schön als riesige Stolpersteine erweisen. Auch alle Menschen, die von den freiwillig Mitarbeitenden im ambulanten Bereich betreut werden, mussten eine oder gar mehrere Schwellen überschreiten und die letzte Schwelle vom Leben in den Tod steht ihnen und den Angehörigen kurz bevor. Die Familien und die Patienten sind froh, in diesem Abschnitt unterstützt und begleitet zu werden von Mitmenschen, die ihnen Zeit, Empathie und viel Verständnis entgegenbringen.

«Je länger man vor der Tür zögert,
desto fremder wird man.»
(Franz Kafka)

Marlis Schmid, Bereichsleitung Hospiz Ambulant



Öffentlichkeitsarbeit

Vom Trommeln und Tanzen

Nach wie vor ist es Fakt, dass gut die Hälfte der Bevölkerung mit der Begrifflichkeit «Hospiz» nichts anfangen kann und auch sonst das Sterben zu den totgeschwiegenen Themen gehört. Die Hemmschwelle ist hoch, sich mit der Endlichkeit, aber auch den dadurch gebotenen Chancen auseinanderzusetzen. In diesem Sinn wurde auf unterschiedlichsten Plattformen für Hospiz Aargau getrommelt, von Radio und gedruckten Medien über Fach- und Politveranstaltungen bis hin zu Seniorentreffen und Netzwerkterminen. Ein weiteres Highlight war die Ende Oktober durchgeführte Benefiz-Veranstaltung «Tanz das Leben», welche eine ganz neue Zielgruppe erreichte. Hier aufbauend wird versucht, Hospiz Aargau noch weiter in den Köpfen und Herzen der Menschen zu verankern.

«Welche Schwelle du auch immer betrittst, es möge jemand da sein, der dich willkommen heißt.»
(Altirischer Segenswunsch)

nichts anfangen kann und auch sonst das Sterben zu den totgeschwiegenen Themen gehört. Die Hemmschwelle ist hoch, sich mit der Endlichkeit, aber auch den dadurch gebotenen Chancen auseinanderzusetzen. In diesem Sinn wurde auf unterschiedlichsten Plattformen für Hospiz Aargau getrommelt, von Radio und gedruckten Medien über Fach- und Politveranstaltungen bis hin zu Seniorentreffen und Netzwerkterminen.

Dieter Hermann, Geschäftsführer

Statistik

Hospiz Stationär Palliative Care

	2016	2015
Pflegeauslastung	80%	89%
Bettenauslastung	88%	96%
Todesfälle	91	60
Austritte	5	15

Hospiz Ambulant

Einsätze	273	299
Einsatzstunden	2'816	2'799
Todesfälle	49	45
Kilometer	11'153	12'303

Hospiz Trauertreff

Teilnehmende	175	159
Treffen	69	69
Arbeitsstunden	389	344
Kilometer	5'631	6'196

Anzahl Vereinsmitglieder

825	741
-----	-----

Mittelbeschaffung/Spenden

Vom Strohalm und Rettungsanker

Die Finanzierung von Hospizen in der Schweiz ist immer noch unzufriedenstellend. Alle sind auf Spenden und Zuwendungen von grossherzigen Menschen und Institutionen angewiesen. Parallel zu einem aktiven Fundraising, welches in 2016 gut 330'000 CHF generieren konnte, bedachten uns Menschen in ihren Vermächtnissen mit 30'000 CHF. Mit dem Kanton wird an einem massgeschneiderten Leistungsauftrag gearbeitet, der zukünftig eine monetäre Entlastung bringen soll, aber nie zu einer Kostendeckung führen wird – somit ist Fundraising nach wie vor eine Schwerpunktarbeit und unausweichlich. Gezielte Konzepte und aktive Netzwerkarbeit sichern diese essentielle Arbeit immer mehr ab. Deshalb auch hier ein herzlicher Dank an alle Spender und Gönner!

Dieter Hermann, Geschäftsführer

Finanzen

Vom lachenden und weinenden Auge

Nach wie vor ist der stationäre Bereich die kostenbestimmende Komponente für Hospiz Aargau. Die ausschliesslich über Freiwillige getragenen Bereiche Ambulant und Trauertreff weisen kleine Defizite aus (Ambulant: Fr. -6'354 / Trauertreff Fr. -9'697), welche durch Spesenvergütungen, Supervisionen, Weiterbildungen resultieren und mittels bereichsspezifischer Spendeneingänge teilreduziert sind. Hospiz Stationär kommt somit auf ein Jahresminus von rund Fr. 125'000, kalkuliert war ein Defizit von knapp Fr. 220'000. Kostendämpfend sind die in 2016 definierten und umgelegten Hebel bei internen Abläufen und Strukturen, systematische Aktionen im Bereich Fundraising und Mitgliederakquisition, die zur Kostenreduktion und parallel Mehreinnahmen führten. Diese Strategie wird 2017 / 2018 weiterverfolgt werden. Generell zeigt sich, dass ein starker Wandel in der Aargauer Gesundheitslandschaft besteht, so dass vermehrt um eine gute Bettenauslastung gekämpft werden muss. Der kantonale Überhang an freien Pflegebetten (~700 Betten) führt zu einem gesteigerten Wettbewerb und einer Verschiebung der Zuweisungen. So lag die Bettenauslastung im Hospiz Stationär bei 79.8%, budgetiert waren 92.0%. Dies führt zu einem Betriebsertrag von Fr. 1'145'000 gegenüber den budgetierten Fr. 1'283'000: einer Differenz von Fr. -138'000. Diesem Umstand Rechnung tragend, wird das Zuweisungsnetzwerk gezielt ausgeweitet und intensiviert, ergänzend auch die Ausrichtung auf komplexe Pflegefälle gestärkt. Das defizitäre Gebilde Hospiz Stationär ist nach wie vor fragil, bei eingeleiteten und greifenden Massnahmen sowie den geforderten und zwingend notwendigen staatlichen Unterstützungen aber innerhalb von 24 Monaten konsolidierbar.

Dieter Hermann, Geschäftsführer

Bilanz auf den 31. Dezember 2016 (mit Vorjahresvergleich)

AKTIVEN (CHF)	31.12.2016	Vorjahr
Flüssige Mittel	487'997,40	741'558,47
Forderungen aus Lieferungen/Leistungen	197'557,15	158'941,90
./.. Delkredere	-5'000,00	-5'000,00
Übrige kurzfristige Forderungen	88,52	88,84
Aktive Rechnungsabgrenzungen	28'365,15	30,00
Total Umlaufvermögen	709'008,22	895'619,21
Sachanlagen	67'500,00	67'500,00
Total Anlagevermögen	67'500,00	67'500,00
Total Aktiven	776'508,22	963'119,21
PASSIVEN (CHF)	31.12.2016	Vorjahr
Verbindlichkeiten aus Lieferungen/Leistungen	43'240,25	86'880,19
Depots Hospiz	0,00	16'000,00
Passive Rechnungsabgrenzungen	50'448,47	22'222,17
Total Kurzfristiges Fremdkapital	93'688,72	125'102,36
Allgemeine Rückstellungen	5'000,00	5'000,00
Zweckgebundene Rückstellungen	31'466,45	45'000,00
Rückstellungen Erweiterung/2. Standort	273'547,70	275'275'70
Total Rückstellungen	310'014,15	325'275,70
Eigenkapital	512'741,15	591'040,46
Ausgabenüberschuss/Reingewinn	-139'935,80	-78'299,31
Total Eigenkapital	372'805,35	512'741,15
Total Passiven	776'508,22	963'119,21
Eigenkapital/Gewinnverwendung (CHF)	31.12.2016	Vorjahr
Vortrag	512'741,15	591'040,46
Ausgabenüberschuss/Reingewinn	-139'935,80	-78'299,31
Saldo 31.12, Vortrag auf neue Rechnung	372'805,35	512'741,15

Erfolgsrechnung 2016 (mit Vorjahres- und Budgetvergleich)

	Rechnung 2016	Budget 2016	Rechnung 2015	Budget 2017
Ergebnis Hospiz Stationär				
Einnahmen	1 149 146,50	1 282 500,00	1 261 172,80	1 135 000,00
Betriebsaufwand	1 384 270,74	1 481 400,00	1 505 338,62	1 363 015,00
Übrige betriebliche Aufwände				
Geschäftsleitung/Sekretariat	184 883,85	220 500,00	182 209,20	242 400,00
Büro-/Verwaltungsaufwand	50 079,54	49 800,00	51 640,80	48 110,00
Weiterbildung/Supervision/ Spesen Ambulante	50 076,27	42 000,00	42 960,67	31 000,00
Öffentlichkeitsarbeit	8 251,00	13 000,00	9 519,25	4 500,00
Total	293 290,66	325 300,00	286 329,92	326 010,00
Betriebsergebnis/EK	-528 414,90	-524 000,00	-530 495,74	-554 025,00
Abschreibungen/Bildung/ Rückstellungen Allgemein	0,00	19 000,00	3 636,70	3 000,00
Betriebsergebnis vor Zinsen	-528 414,90	-543 000,00	-534 132,44	-557 025,00
Finanzaufwand	1 634,65	2 000,00	1 558,15	1 500,00
Finanzertrag	47,60	0,00	111,46	0,00
Beiträge/Spenden				
Mitgliederbeiträge	37 225,00	33 000,00	25 160,00	35 000,00
Spenden und Zuwendungen	345 695,80	284 700,00	325 359,03	336 300,00
Übrige Erträge	7 145,35	22 000,00	16 495,35	2 500,00
Total	390 066,15	339 700,00	367 014,38	373 800,00
Auflösung Rückstellungen	0,00	0,00	90 265,44	0,00
Reingewinn/Verlust	-139 935,80	-205 500,00	-78 299,31	-184 725,00

Revisionsbericht

Die Kontrollstelle Fuchs Treuhand AG, Zürich, hat die Buchführung und die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr überprüft und empfiehlt der Mitgliederversammlung, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Personen (Stand 31.12.2016)

Vorstand/Administration

Ehrenpräsidentin: Thut Luise

Vorstand: Schütz Anna, Präsidentin; Mustone Daniela, Vizepräsidentin; Regez Elsbeth, Aktuarin, Öffentlichkeitsarbeit; Buman Josef, Finanzen; Denger Markus, Beisitzer; Sigg Martina, Beisitzerin

Geschäftsführung: Hermann Dieter

Administration: Hüsser Tamara, Hermann Lara (Spenden)

Hospiz Stationär Palliative Care

Bereichsleitung: Brechbühl Stefan, Administration; Zihler Regina, Pflege

Diplomierte Pflegekräfte: Briellmann Susanne, Erni Jasmin, Fricker Esther, Hottinger-Körner Jutta, Merz Hanni, Schedle Anna, Scheuring Gabriela, Schwender Beatrice, Skopljakovic Alen, Springer Andrea, Szyszkowitz Eva, Zihler Regina

Pflegeassistentinnen: Christen Béatrice, Heinzer-Zimmerli Simona, Krämer Romi, Schafer Susanna, Messerli Prisca, Vögelin Monika, Weiss Petra

Lernende FaGe: Eberle Debora

Freiwillige Mitarbeitende: Bärtschiger Tanja, Ballmer Elke, Birchmeier Ruth, Brian Thomas, Campacci Sandra, Femiano Domenico, Freiermuth Cornelia, Gadiant Marianne, Graf Miriam, Hafner Gaby, Haller Ursula, Haussmann Marianne, Herger Peter, Hermann Dieter, Höfler Eugenie, Jäggi Stefan, Kälin Murielle, Maurer Sonja, Pabst Susanne, Schneider Vreni, Senn Patrick, Sokolov Lucie, Speck Charlotte, Stähli Maria, Stolz Rita, Strebel Hedy, Studer Yvonne

Seelsorge: Muoth Margrit, Kälin Murielle

Sozialarbeit: Brechbühl Stefan

Supervision: Jenni Regina

Fallbesprechung: Blaser Regula

Hospiz Ambulant

Bereichsleitung: Schmid Marlis

Einsatzleitung: Hegi Rosemarie, Meier-Valente Maria, Von Rohr Elisabeth

Freiwillig Mitarbeitende: Arnold Trudy, Baumann Walter, Berger Irene, Bosshard Heidi, Christ Andrea, Eberhardt Emilie, Eichenberger Elisabeth, Fricker Arnold, Greder Gisela, Hermann Dieter, Jost Urs, Klaus Hilda, Landis Elisa, Marty-Müller Cilly, Meinicke Gisela, Müller Lily, Peter Margrit, Renggli Gabi, Ries Ruth, Schibli Agnes, Schulz Marita, Staubli Rita, Strebel Sepp, Weiss Liliane, Weiss Toni

Supervision: Hoffmann Margrit

Hospiz Trauertreff

Bereichsleitung: Hess Maria

Freiwillig Mitarbeitende: Feller Theresa, Hess Maria, Kaelin Murielle, Kalt Verena, Meinicke Gisela, Oetiker Sibylla, Schmid Josef, Strebel Iris, Wellauer Gabriella, Zürcher Gerhard

Supervision: Hoffmann Margrit





Hospiz Aargau

Fröhlichstrasse 7, 5200 Brugg, 056 462 68 60
verein@hospiz-aargau.ch | www.hospiz-aargau.ch

Hospiz Stationär Palliative Care Tel. 056 462 68 62
Hospiz Ambulant Tel. 079 320 99 15
Hospiz Trauertreff Tel. 079 964 05 59

Spendenkonto PC 50-71730-8 (steuerbefreit)
IBAN CH83 0900 0000 5007 1730 8

Gründungsmitglied Dachverband Hospize Schweiz



Dachverband Hospize Schweiz
Association des hospices Suisses
Associazione dei ospizi Svizzeri
Associazion dals ospizis svizzers